

Erasmusaufenthalt an der ELTE in Budapest

- Erfahrungsbericht WS 2017/18 -

Warum sollte man sein Erasmussemester in Budapest machen? Erstmal denke ich, dass ein solches Semester in jeder Stadt was ganz besonderes ist und es letztlich relativ egal ist, wo genau man hingehet. Trotzdem gibt es meiner Meinung nach einige positive Seiten, die man an Budapest herausheben sollte. Zum einen ist die Stadt perfekt für das studentische Leben aufgebaut: alles Wichtige ist relativ zentriert und man kann überall super schnell mit Tram, Metro oder sogar dem öffentlichen Bootverkehr erreichen. Man nimmt so das Großstadtleben mit, ohne täglich 2 Stunden irgendwohin unterwegs sein zu müssen. Budapest an sich ist unbeschreiblich: die Lage an der Donau, die Architektur der historischen Gebäude und das ganze „Drumherum“ vermittelt oft ein magisches Gefühl, was man kaum beschreiben kann. Auch die „ranzigeren“ Ecken haben immer noch einen solchen Charme, dass man sich rundum wohl fühlt. Ungarn als Land liegt super, um viele Wochenendausflüge in die Nachbarländer zu machen, die man vielleicht von Deutschland aus nicht unbedingt als erste Wahl besuchen würde. Fast alles ist günstiger als in Deutschland, sodass man auch das Geld übrig hat, um die erwähnten Ausflüge zu machen. Und schließlich möchte ich natürlich noch das Nachtleben erwähnen, was für einen Erasmusstudenten ja auch nicht unbedingt unwichtig ist: In Budapest findet man so viele Bars, Restaurants und Cafés, wie ich es selten gesehen habe und besonders beim Ausgehen merkt man den preislichen Unterscheid zu Deutschland: einen wirklich leckeren Cappuccino bekommt ab ca. einem Euro, ein halber Liter Bier kostet meist noch weniger.

Bewerbung

Als ich mich für das Programm bewarb, hatte ich erwartet, viel mehr Papierkram erledigen zu müssen, als es letztendlich war. Natürlich, das „Motivationsschreiben“ musste abgegeben werden und niemand wusste so wirklich, was man da besonderes schreiben sollte, weil wir doch irgendwie alle die gleiche Motivation hatten. Ich denke aber letztendlich wird es nicht an diesem Text scheitern, wenn man halbwegs vernünftige Sätze aneinanderreicht. Ich rate jedem, nicht zu sehr auf eine bestimmte Stadt fixiert zu sein. Auch, wenn Budapest meine erste Wahl war, bin ich mir sicher, dass ich auch in jeder anderen Stadt auf meiner Liste eine super Zeit gehabt hätte. Nach meiner Zusage aus Deutschland wartete ich auf Nachricht aus Budapest, welche zwei Wochen später kam. Die Anmeldung lief super unkompliziert über ein Online-Verfahren der Universität. Das Ausfüllen des Learning-Agreements stellte sich komplizierter dar, da die Kurslisten auf der Website der ELTE nicht wirklich aktuell waren - aber daran sollte es nicht scheitern, schließlich kann man später alle seine Kurse ändern, falls sie doch nicht in der Form angeboten würden. Also versuchte ich, mir halbwegs was aus den Listen zusammenzubasteln. Die Unterschrift aus Budapest zu bekommen war auch leicht, da ich alles per Mail schicken konnte und eine Antwort in wenigen Tagen bekam.

Wohnen

Nach dem „Papierkram“ musste ich mich um eine Wohnung kümmern. Nachdem ich einige Facebook-Seiten mit Angeboten durchstöbert hatte, wurde mir schnell klar, dass mir das zu unsicher ist. Also mietete ich letztlich eine Wohnung über „SRS“, eine Agentur für Studentenwohnungen. Die Wohnung war auch gut, ich hatte drei andere Mitbewohnerinnen aus verschiedenen Ländern, die auch Erasmus machten. Ich würde allerdings jedem raten, der nicht verrückt wird, wenn er die Reise ohne eine Wohnung antritt, vor Ort zu suchen. Also eine Woche in einem Hostel oder AirBnB zu verbringen und

sich Wohnungen anzusehen. Auch, wenn meine Wohnung eine tolle Lage, super Mitbewohner und für deutsche Verhältnisse einen fairen Preis hatte, hätte ich vor Ort sicherlich etwas viel günstigeres finden können. Aber dass man als Erasmusstudent mehr zahlen muss als als Ungar, stellten wir alle fest. So zahlt man warm für eine relativ zentrale Lage 300-400€, was für ungarische Verhältnisse viel Geld ist. Wer es ganz günstig haben will, kann in ein Wohnheim der Uni ziehen, Infos und Unterstützung dazu bekommt man in der ersten E-Mail der ELTE angeboten. Die beste Lage sind alle Bezirke nah am Zentrum, sprich V., VI. und VII. Bezirk. Der VIII. ist auch relativ zentral gelegen, aber in manchen Ecken ziemlich heruntergekommen, dafür auch günstiger. Wie gesagt: am besten angucken!

Anreise

Das Semester an der ELTE beginnt schon Anfang September. Aufgrund meiner Semesterferienplanung reiste ich erst direkt zu den Orientierungstagen an, was aber vollkommen ausgereicht hat, da man so direkt Leute kennen lernen konnte und nicht alleine die Stadt erkunden musste. Wer sich erstmal alleine orientieren will, sollte also vor Unibeginn anreisen, da danach so viele Events anstehen, dass man kaum Zeit für sich hat, wenn man nichts „verpassen“ will. Anreise aus Deutschland geht super mit dem Flugzeug, auch relativ preisgünstig z.B. mit Ryanair von Berlin, Wizzair von Hannover oder Eurowings von Hamburg. Auf meiner Rückreise wählte ich allerdings den Europasparspreis der deutschen Bahn, da ich zu viel Gepäck hatte - auch das war ziemlich entspannt, trotz der 10 Stunden Zugfahrt.

Universitätsleben

Die ELTE an sich ist nicht vergleichbar mit der Göttinger Universität. Zum einen sind ihre Fakultäten über die ganze Stadt verstreut und zum anderen fehlt ein bisschen die „deutsche“ Strukturiertheit. Ich persönlich hatte keine Probleme von größerer Bedeutung, aber einige meiner Freunde hatten doch ziemlich nervige Geschichten über die Organisation der Uni zu erzählen. Der Erasmus-Koordinator der juristischen Fakultät ist allerdings super und war jeder Zeit für uns aktiv, sodass eigentlich immer alles geklärt werden konnte.

Da man als Erasmusstudent extra Kurse auf Englisch belegt, sprich nicht mit den ungarischen Studenten zusammen Unterricht hat, kommt man auch in den Genuss der entsprechenden „Sonderbehandlung“. Zwar gilt in jedem Fach Anwesenheitspflicht, jedoch ist die Atmosphäre meist entspannt und die Prüfungsleistungen leicht zu erbringen. Die Klausuremphase gestaltet sich somit weit aus leichter als in Göttingen. Die 10 erforderlichen Credits bekommt man also auf jeden Fall mit wenig Aufwand. Zum Kursangebot lässt sich sagen, dass man eine Menge Dinge lernen kann, welche man in der deutschen Uni nie machen würde bzw. welche gar nicht angeboten werden. So belegte ich neben Veranstaltungen zum internationalen Recht auch Kurse, die nicht direkt etwas mit Jura zu tun hatten und erhielt dadurch auch mal Einblicke, die ich zu Hause nicht bekommen hätte. Die Kurslisten auf der Homepage der ELTE sind zwar nicht immer aktuell, ich empfehle trotzdem, einen Blick drauf zu werfen, da sie jedenfalls einen Überblick über das thematische Angebot der Fakultät geben. Natürlich kann man auch Kurse an anderen Fakultäten belegen, so habe ich zum Beispiel meinen „Sowi-Schein“ an der Soziologischen Fakultät der ELTE gemacht.

Es lohnt sich, beim Unisport vorbeizuschauen. Das Angebot wird beim Orientierungstag in der ersten Semesterwoche vorgestellt und bietet Gelegenheit, Leute mit dem gleichen

Interesse kennenzulernen und vor allem auch in Kontakt mit Ungarn zu treten, was sich nämlich an der Uni selbst eher schwierig gestaltet.

Ich kann auch empfehlen, einen Ungarisch Sprachkurs an der Uni zu belegen. Natürlich kann man nach einem Semester nicht diese komplett andere Sprache vernünftig sprechen, aber trotzdem ist es ein schönes Gefühl, die Sprachwelt in der man lebt wenigstens etwas nachvollziehen zu können. Die Ungarn sind auch gleich doppelt so freundlich, wenn man im Supermarkt ein komplettes ungarisches „Gespräch“ mit der Verkäuferin auf die Reihe bekommt.

Einkaufen

Einkaufen in Budapest ist nämlich so eine Sache. Die Läden sind meistens relativ klein, bis auf einige Ausnahmen. Spar und Prima findet man an jeder Ecke, am preiswertesten sind aber Aldi, Lidl und Penny, die es auch ein paar Mal gibt. Guter Käse ist grundsätzlich schwer bis gar nicht zu finden und ist ziemlich teuer. Für frisches Obst und Gemüse kann man in eine der großen Markthalle gehen, aber man muss aufpassen, dass man keine weichen Tomaten angedreht bekommt, weil man wie ein Tourist wirkt.

Geld

Da Budapest nicht in der Währungsunion ist, muss mit sog. ungarischen Forint bezahlt werden. Es lohnt sich, in Deutschland keine Forint zu tauschen, da man in Ungarn viel mehr für seinen Euro bekommt. Ich habe mir vor meiner Abreise eine „Reisekreditkarte“ zugelegt, mit der man umsonst weltweit Geld abheben und mit Karte zahlen kann, wenn man vorher ein Guthaben auf diese Karte eingezahlt hat. Das lohnt sich auf jeden Fall - ich habe mit vielen gesprochen, die bei jedem Mal Geld abheben eine Gebühr zahlen mussten. Ich habe mit meinem deutschen online Banking einfach monatlich das Geld von meinem Konto auf die Kreditkarte überwiesen und hatte nie Probleme. Alternativ kann man sich natürlich auch ein ungarisches Konto zulegen und darauf Geld überweisen, aber die Kreditkarte ist wohl am unkompliziertesten. Noch ein Tipp: Niemals Geld an den Automaten auf der Straße abheben, der Wechselkurs ist meistens lausig - lieber immer in eine Bank gehen.

Rückblick

Jetzt, wo ich seit einigen Tagen wieder in Deutschland bin, kann ich nur sagen, dass es die beste Entscheidung war, nach Budapest zu gehen. Ich glaube, ich habe so viel wie möglich aus meinem Erasmusaufenthalt mitnehmen können: Ich durfte in einer wunderschönen Stadt leben, habe halb Osteuropa besucht und tolle Menschen von überall auf der Welt kennengelernt. Erasmus zu machen ist meiner Meinung nach immer eine gute Idee und mit Budapest kann man auf jeden Fall nichts falsch machen!